



Biographische und berufliche Angaben

1968 in Strada geboren, dort aufgewachsen

Lehre und Berufstätigkeit im Detailhandel in Scuol

1994: Heirat und Rückkehr nach Strada

Seit 2006: Betreiben einer Papeterie in Strada mit Bastelkursen für Kinder und Erwachsene

[Nachtrag 2018: Strada im Engadin liegt auf dem Gebiet der ehemaligen Gemeinde Tschlin und ist eine Fraktion der Unterengadiner Gemeinde Valsot.]

Motivation und Erfahrungen

Maria Pardeller ist froh, dass sie im Gegensatz zu anderen in Tschlin bleiben könne, wo sich alle kennen. Die Gemeinde könne nur wenige Arbeitsplätze anbieten. Deshalb hofft Pardeller, dass Angelo Andinas Pläne, in Tschlin ein Hotel zu bauen, realisiert werden können. Es wäre aus ihrer Sicht gut, wenn Tschlin etwas touristischer würde. „Man kann nicht einfach stehen bleiben und warten, dass Geld kommt.“ Es beständen schon Möglichkeiten, etwas aufzubauen. „Wenn man vergleicht, was in Serfaus im Tirol alles für Familien angeboten wird: eine Sommerrodelbahn und vieles mehr ... hier bleibt jeder daheim und kümmert sich um nichts ... ich glaube, der Gemeinde würde es guttun, ein wenig die Türen zu öffnen.“ Wenn man nichts unternehme, könnte es kritisch werden. Die Anzahl der Kinder nimmt stetig ab, in Tschlin musste man die Schule schliessen. Pardeller ist auch froh, dass die Schule in Ramosch noch existiert. Sie fände es schade, wenn die Kinder nach Scuol müssten, denn sie befürchtet, die Kinder würden dort „untergehen“. Sie wären dann den ganzen Tag ausser Haus und man wüsste nicht, was sie machen.

Die romanische Sprache ist in der Gemeinde sehr wichtig, in den Vereinen wird Romanisch gesprochen. Die Kinder lernen Deutsch als Fremdsprache und sprechen auf dem Schulplatz Romanisch. Die Gemeindeversammlungen werden nur auf Romanisch geführt.

Persönlicher Kulturkonsum

Maria Pardeller besucht hauptsächlich Veranstaltungen in der Region, selten auch ausserhalb des Tals und im grenznahen Ausland.

Persönliche Kulturaktivitäten und -gestaltung

Musikerin in der Musikgesellschaft Tschlin

Dirigentin des gemischten Chors Strada-Martina (Nachtrag 2018: Seit 2013 Chor masdà Valsot, fusiunà dul coro da Ramosch)

Kassierin und Aktuarin im Center Cultural Baselgia San Niclà

Kulturelles Leben in Tschlin

Vereine und Gruppierungen

Musikgesellschaft Tschlin: Die Musikgesellschaft Tschlin umfasst alle drei Fraktionen (Tschlin, Strada, Martina). Die Proben finden jeweils am Samstagabend statt, weil viele auswärts arbeiten oder eine Ausbildung absolvieren und nur am Wochenende nach Hause kommen. Die Musikgesellschaft sei recht gross, hätte etwa gleich viele Mitglieder wie vor dreissig Jahren und es seien viele Junge dabei, bemerkt Pardeller. Man könne auch aktuelle Hits spielen, welche die Jungen ansprechen. Zurzeit leite ein Dirigent aus Mals (Südtirol) zusammen mit Duri Janett „die Musik“. Der Südtiroler Dirigent sei gleichzeitig auch der Leiter der Musikschule Engiadina Bassa Val Müstair.

Gemischter Chor Strada-Martina und Gemischter Chor Tschlin: Jeder Chor hat etwa 25 Sängerinnen und Sänger. Maria Pardeller dirigiert zusammen mit ihrem Vater (Nachtrag 2018: gestorben im 2017) den Chor von Strada-Martina. Die jährlichen Chor-Konzerte werden alle zwei Jahre durch ein vom Chor einstudiertes Theaterstück ergänzt. In den Jahren dazwischen werden auswärtige Musik-formationen eingeladen. Früher habe es eher mehr Chormitglieder gegeben, wobei es Pardeller schon aussergewöhnlich findet, dass in einer so kleinen Gemeinde wie Tschlin zwei Chöre nebeneinander existieren können. Sowohl damals wie auch heute sängen in den Chören nur wenige Junge. Pardeller vermutet, dass ihnen das Repertoire nicht gefalle. Neuere Hits mit englischen Texten sängen sie im Chor nicht, da viele Chormitglieder Mühe damit hätten. In einem Dorfchor müsse man auf alle Rücksicht nehmen.

Giuventüna (Jungmannschaft): Es gibt zwei Jungmannschaften in der Gemeinde, eine für Tschlin, die andere für Strada und Martina. Die beiden Vereine organisieren Bälle und übernehmen den Restaurantbetrieb am 1. August. Die Jungmannschaften würden indes kaum etwas gemeinsam organisieren, gingen aber manchmal zusammen in den Ausgang. „Da sind die Jungen schon offener geworden, früher war alles getrennt.“

Frauenverein „Società da duonnas“: Früher hiess der Verein „Las Grischunas“ (die Bündnerinnen). Die Frauen seien sehr aktiv. Als in Tschlin während drei Monaten das Restaurant geschlossen war, betrieben sie in der alten Schule eine „Beiz“.

Institutionen

Center Cultural Baselgia San Niclà: Das Kulturzentrum San Niclà ist eine Gesellschaft mit ca. 200 Mitgliedern, die einen Mitgliederbeitrag bezahlen. Jeden Sommer finden etwa vier bis fünf Veranstaltungen statt (Konzerte, Kabarett, Lesungen). Das Publikum sei abhängig von den auftretenden Künstlern. Wenn ein Künstler aus der Region auftrete, kämen auch Einheimische an die Veranstaltungen, sonst eher Auswärtige. Wenn die Leute den Künstler

nicht kennen, würden sie nicht kommen, da könne er noch so gut sein. „Manchmal habe ich das Gefühl, die Leute kommen nur aus Anstand, weil sie jenen kennen, der das Konzert gibt.“

Museum Stamparia: Das Buchdruckmuseum ist ebenfalls eine Gesellschaft, deren Mitglieder einen Mitgliederbeitrag zahlen. Laut Pardeller „läuft es gut.“

Anlässe

Schlitrada: Am 29. Dezember findet die „Schlitrada“ statt, eine Schlittenfahrt von Tschlin nach Strada. Organisiert wird sie von Tschlin Turissem. Es nehmen Einheimische, aber auch Gäste (meist mit Bezug zum Ort) daran teil. In ihrer Kindheit hätten sich bis zu 80 Schlitten beteiligt, heute nur noch etwa 20 Personen. Die Jungen würden sich nicht mehr an solchen Sachen beteiligen. Früher habe es im Anschluss an die „Schlitrada“ einen Ball in Martina gegeben. Der Saal sei jeweils voll gewesen. Dieses Jahr hätten sie sich in der „Beiz“ in Strada getroffen, um „Canedels“ (Knödel) zu essen. Es seien aber nicht so viele Leute gekommen.

Mattinadas: Mattinadas ist das Fest der Kinder und Jugend. In Tschlin findet es für die Kinder am 2. Januar statt. Die Knaben gehen von Haus zu Haus, um Geld für das Fest zu sammeln. Nach dem gemeinsamen Mittagessen beginnt der Ball. Er dauert bis Mitternacht und wird vom Abendessen zuhause unterbrochen. In Strada wird der Ball für die Kinder am 3. Januar abgehalten. Das Geld-Sammeln dauert länger als in Tschlin, da die Kinder von Seraplana über Strada bis nach Martina gehen. Weil die Kinder aus verschiedenen Orten kommen, essen sie gemeinsam zu Abend.

Früher fand der Ball der Jungen in Strada am 2. Januar und in Tschlin am 3. Januar statt. Vor ein paar Jahren wurde der Ball der Jugend in Tschlin auf den ersten Samstag im Januar verschoben, blieb aber sonst in seiner ursprünglichen Form erhalten. In Strada gab es dieses Jahr erstmals eine Disco. „Mit Mattinadas hat das nichts mehr zu tun“, so Pardeller. Der Ball in Tschlin sei immer schon traditioneller gewesen als jener in Strada.

Cuvits: Es handelt sich um einen politischen Brauch, der alle zwei Jahre anlässlich der Einsetzung der Gemeindebehörde stattfindet. Die Wahl des Gemeindepräsidenten und des Vorstandes findet jeweils im Dezember statt, der Cuvits am zweiten Sonntag im Januar. Es gibt einen Umzug vom Wohnhaus des Gemeindepräsidenten zum Schulplatz. Die Chöre singen, die Musikgesellschaft spielt, es werden Glühwein und Brötchen angeboten. Die Knaben des Dorfes bauen einen Schneemann, der den Gemeindepräsidenten darstellt. Wenn der alte Präsident wiedergewählt worden ist, bleibt der Schneemann ganz intakt. Andernfalls wird ihm der Kopf abgeschlagen und ein neuer Kopf aufgesetzt. Es folgt eine Ansprache des Präsidenten und die Vereidigung des ganzen Vorstandes. Im Anschluss gibt es einen Ball, nachmittags für die Kinder, abends für alle. Heute kämen die Leute aber leider am Abend kaum mehr.

[Nachtrag 2018: Seit dem 1. Januar 2013 gehört die ehemalige Gemeinde Tschlin zur Fusionsgemeinde Valsot.]

Chalandamarz: In Strada und Martina gehen die Mädchen und Knaben singend von Haus zu Haus. Der Älteste ist traditionsgemäss der „Pfarrer“, ihm folgt ein „Senn“, die nächsten vier Knaben stellen die Pferde dar, die den Chalandamarz-Wagen ziehen. Da es nur noch wenige Kinder hat, müssen manchmal schon kleine Knaben den Wagen ziehen und es bleiben keine Knaben mit Schellen übrig, da alle schon eine andere Funktion ausüben. Die Schellen werden deshalb von den Mädchen getragen. In Tschlin gehen die Kinder morgens von Haus zu Haus und sammeln Süßigkeiten. Am Nachmittag singen sie auf den Dorfplätzen.

Theateraufführungen: Die Chöre bringen auch Theaterstücke zur Aufführung, in Strada alle zwei Jahre, in Tschlin unregelmässig. Das Engagement der Beteiligten sei gross, da sie in

den „Theaterjahren“ wöchentlich zweimal das Theater und einmal den Gesang einproben, sagt Pardeller.

Faira da Strada: Am letzten Samstag im Oktober findet in Strada der Markt statt. Einst war es ein Viehmarkt, aber das war noch vor der Zeit, an die sich Maria Pardeller erinnern kann. An diesem Tag gehen die Kinder am Inn Marroni braten. Früher organisierte die Giuventüna den Ball der Faira da Strada.

Musikfestival „Xong“: Jedes Jahr im Sommer findet das länderübergreifende Musikfestival «Xong» statt. [Nachtrag 2018: letztmals 2010 durchgeführt.]

Wandel der Kultur in Tschlin

Die Bewohner von Tschlin und Strada hatten früher wenig Kontakt miteinander. Pardellers Vater erzählte noch, dass sich die Leute von Strada und Tschlin zwischen den Dörfern getroffen und gestritten hätten. Heute sei es besser geworden, man besuche aber immer noch selten die Feste der andern (z.B. Mattinadas). Die Jungen seien aber offener geworden und würden zusammen in den Ausgang gehen.

Maria Pardeller hat das Gefühl, dass heute viel weniger Leute an die Konzerte und sonstigen Anlässe kommen. Früher sei zwischen Weihnachten und Neujahr fast jeden Abend „etwas los gewesen“ und die Leute seien immer erschienen. Man gehe auch am Abend nicht mehr gern aus dem Haus.

Die Jungen würden sich heute so schnell wie möglich ein Auto kaufen und gingen dann ausserhalb des Dorfes in den Ausgang, z. B. nach Samnaun in die Disco oder nach Scuol. Früher blieben die Jungen oft in der Dorfbeiz.

Kulturförderung

Die Gemeinde unterstützt die Musikgesellschaft und die Chöre mit einem jährlichen Beitrag. Für die teure Neu-Instrumentierung müssten aber auch andere Sponsoren gefunden werden, so Pardeller.

Das Kulturzentrum San Niclà wird vom Kanton Graubünden unterstützt und die Kulturförderung Graubünden übernimmt bis zu 1000 Franken des Defizits.